

Berichtigungen und Beiträge zur siebenbürgischen Käferfauna

von

Carl Fuss.

(Fortsetzung)

14. Aus Siebenbürgen war von der Gattung *Mylabris* durch das Käferverzeichniss des Herrn E. A. Bielz (2 Jahrgang dieser Verhandlungen) nur *M. Fuesslini* Pnz. und deren Varietät *Spartii* Germ. bekannt. Zu diesen tritt nun noch *M. variabilis* Bilb., welche ich schon früher und wieder in diesem Jahr am 29. Juli auf dem für unsere Fauna und Flora so interessanten Zackelsberg bei Grossscheuern in mehreren Stücken auffand, wo sie in den Blütenkörbchen von *Chrysanthemum leucanthemum* sog und auch im Grase abgekötschert wurde.

Zur nähern Kenntniss dieser Arten erlaube ich mir Folgendes beizufügen.

Die Hauptmerkmale der Unterscheidung finde ich für *M. Fuesslini* hauptsächlich in dem Verhältniss des dritten Fühlergliedes zu seinen Nachbargliedern — es ist nemlich bei ihr und ihren Varietäten das dritte Glied kaum zweimal so lang als das kurze gerundete zweite, während es bei allen sonst mir vorliegenden Arten, ich kann 17 der in Dr. Schaums Käfer-Catalog aufgezählten vergleichen, zweimal oder auch darüber länger ist —, ferner in den beiden gelben, die Nath nicht durchziehenden, gezähnten Querbinden und dem Vorhandensein je einer Makel an der Basis und der Spitze der Flügeldecken, und endlich in der langen abstehenden Behaarung auf Kopf, Halsschild und Unterseite des Körpers. Schwankender sind die Merkmale aus der Verflachung der Stirne zwischen den Augen, der Tiefe und Ausdehnung des Quereindrucks an der Basis des Halsschildes und einiger Eindrücke auf dessen Wölbung, so wie aus dem Vorhandensein einer schmalen gelben, selten sich in der Seitenecke selbst makelartig erweiternden Seitensaumes der Flügeldecken unterhalb der Schulterbeule.

Das Thier tritt bei uns gewöhnlich in folgender Form auf. Der ganze Körper bis auf die Zeichnung der Flügeldecken und der Klauen ist schwarz, etwas glänzend, fein und dicht und auf den Flügeldecken etwas runzlig punktirt. Kopf, Halsschild, Flügeldecken: Basis, die Unterseite und Schenkel, die Aussenseite der Schienen und der Vordertarsen lang abstehend schwarz behaart; der übrige Theil der Flügeldecken kurz und sparsam pubescent. Der Kopf ist hinten in einen kurzen Hals tief eingeschnürt, sein Scheitel etwas abgeflacht, seltener eingedrückt. Die Fühler, mit zwei stark behaar-

ten Grundgliedern, reichen bis zur Halsschildmitte, die übrigen Glieder sind sehr kurz pubescent und bis auf die letzten verdickten Keulenglieder glänzend. Das Grundglied ist verdickt, das zweite klein rundlich, das dritte kaum zweimal so lang als das zweite und etwas wenig länger, als das vierte, dieses und die beiden folgenden gleich lang; das dritte bis sechste in der Mitte etwas gerundet, das siebente bis neunte gegen die Spitze schwach verdickt und zwar das neunte bereits so lang als breit, das zehnte dicker, breiter als lang, das letzte so lang als die beiden vorhergehenden, in der ersten Hälfte walzig, dann schief kegelförmig. Bei einigen sind die Mittelglieder etwas gebräunt. Das Halsschild ist schmaler als der Kopf, vorn kurz gerundet verengt, an der Basis vor dem Schildchen quer eingedrückt; öfter auch auf der Scheibe mit flachen Eindrücken. Die Flügeldecken sind breiter als das Halsschild, mit deutlicher Schulterbeule, gegen die Spitze etwas erweitert, an den Seiten abfallend, fast dreimal so lang als an der Schulter breit; schwarz mit strohgelben Zeichnungen. Diese bestehn aus einer meist kleinen Mackel an der Basis zwischen Schulter und Schildchen, dann folgen zwei gezähnte Querbinden, welche den Seitenraum, nicht aber auch die Nath durchschneiden; kurz vor der Spitze ist noch eine etwas in die Quere gezogene Makel. Bei einigen (♂?) sind die Innenseiten der Vorderschienen und die Unterseite der Tarsen mit einer dichten kurzen grauen Pubescenz bekleidet. Die Klauen sind roth. — Die Länge der Thiere beträgt durchschnittlich 5·5; die Flügeldecken 4; die Schulterbreite 1·5'''.

In der angegebenen Form kann der Käfer alljährlich gegen Ende Mai auf der Spitze des Zackelsberges auf dem, daselbst merkwürdiger Weise spät noch in Blüthe stehenden, *Adonis vernalis* gesammelt werden; doch habe ich das Thier auch oberhalb Reschinar auf *Thymus serpyllum*, und H. Bielz dasselbe bei Reps gefunden. — Seltener kommen auch Varietäten vor mit mehr ins Orange ziehenden Zeichnungen und grösserem Körper, den aus Tirol und Dalmatien stammenden und auch in der Vereinsammlung als *M. Spartii* Germ. bezeichneten Thieren ganz entsprechend, auch darin dass die erste Querbinde seitlich durch die schwarze Grundfarbe durchbrochen und dadurch in eine grössere Rücken- und eine kleinere Seitenmackel aufgelöst wird, wie diess auch bei einem aus Ungarn stammenden und *M. floralis* Dej. bezeichneten Thier der Fall ist, während sich türkische Exempl. der *M. floralis* von unserer *M. Fuesslini* nur durch etwas grössern Körper und dadurch unterscheiden, dass die erste Querbinde etwas breiter ist, ja bei einem Exemplare sogar durch einen gegen die Basis gehenden Ast mit der hier befindlichen Mackel sich verbindet. Noch seltener zieht sich von der ersteren Querbinde am Seitensaume gegen die Basisecke entweder nur ein schmaler braungelber Saum oder er erweitert sich in der Aussenecke selbst unterhalb der Schulterbeule zu einer kleinen gelben Makel

— eine Form welche in der benachbarten Walachei sehr häufig auftritt —, und solche Stücke stimmen dann ganz mit kroatischen, in der Vereinssammlung unter dem Namen *M. Ocskayi* Fisch. befindlichen Exemplaren überein; ja auch die in der Vereinssammlung steckende, sicilianische *M. Dahli Dej*, mit kleinerem Körper, deutlich zu einem unterhalb der Schulterbeule makelartig erweiterten Seitensaum, strohgelber Zeichnung und etwas stärker verdickter Fühlerkeule finden durch Exemplare aus Ungarn und der Walachei ihre Verbindung mit der Stammform. — Da alle diese Formen in den so charakteristischen Merkmalen, Kürze des dritten Fühlergliedes und lange Behaarung namentlich der Vordertarsen übereinstimmen, so trage ich kein Bedenken, sie sämmtlich als Variationen der *M. Fuesslini* anzusehen.

Myl. variabilis Bilb. unterscheidet sich von der Vorigen ausserdem, das an der Spitze der Flügeldecken die gelbe Makel fehlt, noch durch die kürzere Behaarung an der Vorderhälfte und Unterseite des Körpers, namentlich fehlt die zottige, lange Behaarung der Schienen und der Aussenseite der Vordertarsen —, durch die auch die Nath durchsetzenden orange gelben Querbinden der Flügeldecken, wobei die vordere Querbinde stets am Seitenrande gegen die Schulterwinkel sich verlängert und daselbst selten über die Schulterbeule sich verbreitend mit der ziemlich grossen Basis-mackel zusammenfliesst; auch nach der andern Richtung zur zweiten Querbinde hin ist der Seitenrand schmal gelb gefärbt, hauptsächlich aber auch durch die Fühlerbildung, bei denen das dritte Glied beinahe dreimal länger als das zweite und anderthalbmal länger als das vierte ist; das vierte bis siebente sind an Länge wenig verschieden, die folgenden bilden eine mässig verdickte Keule, alle ausser dem zweiten, sind deutlich gegen die Spitze verdickt, also verkehrt kegelförmig, das letzte bis zur Hälfte walzig dann schief kegelförmig zugespitzt; die Behaarung der zwei Grundglieder an den Fühlern mässig als bei der Vorigen. Auch die Punctirung auf dem Halsschild ist etwas zerstreuter, daher dieses glänzender schwarz.

Die Bildung der Querbinden, welche gewöhnlich dieselbe Breite haben, wie die zwischenliegenden schwarzen Theile der Flügeldecken*) ist derart, dass den Convexitäten des einen Randes Concavitäten des andern Randes entsprechen, was bei *M. Fuesslini* nicht so regelmässig der Fall zu sein scheint.

Zwei aus der Türkei stammende Exemplare zeigen die Eigenthümlichkeit, dass der Saum zwischen den Fühlern, der bei unsern Thieren etwas verflacht und durch ein wenig deutliches Längs-

*) Eine schöne Ausnahme hievon macht ein spanisches Exemplar, wo die vordere Querbinde auf einen ganz schmalen Saum zurücktritt, während die hintere nicht verkümmert ist.

kielchen durchzogen wird, von zahlreichen, fast höckerig endenden Längsrünzeln besetzt ist. — Ein ziemlich constantes Merkmal unserer *M. variabilis* ist ein auf der Stirne befindlicher rothbrauner punctartiger Fleck, der in gleicher Weise auch bei den aus Tirol unter dem Namen *M. Sturmi* Stentz mir vorliegenden, sonst nicht zu unterscheidenden Form erscheint. Bei den aus der Walachei kommenden Stücken ist fast ebenso häufig die Mackel an der Basis der Flügeldecken mit dem Seitenrande durch die Schulterbeule hindurch verbunden, während diess, wie oben gesagt wurde, bei unsern Thieren seltener der Fall ist. Die Körperlänge des Thieres ist durchschnittlich 6·3, der Flügeldecken 4·5, der Schulterbreite 1·7^{mm}. Ich fing das Thier beidemale auf dem Zackelsberg bei Grossscheuern gegen Ende Juni.

Nach den verglichenen Stücken ist *Myl. Sturmi* Stentz — auch in der Vereinssammlung als solche — nichts als *M. variabilis*, ja ich zweifle nicht, dass auch Küster's *M. lacera* Mgl. eher als Synonym zu *M. variabilis*, denn als Varietät zu *M. quadripunctata* L., wie in Dr. Schaum's Catalog geschieht, zu setzen ist; wenigstens steht dem die Beschreibung Küsters in Heft VII. 49 seiner Käfer Europas nicht im mindesten entgegen und Stücke von *M. quadripunctata* meiner Sammlung aus Andalusim sprechen sehr dafür.

15. *Hapalus bimaculatus* wurde in Bielz Käferverzeichniss (2. Jahrgang unserer Vereinsverhandlungen) als Bewohner Siebenbürgens eingeführt; ob mit Recht, bin ich, da mir bis jetzt kein siebenbürgisches Exemplar dieses Thieres vor Augen gekommen, zu bezweifeln sehr geneigt. Dass aber sein naher Verwandter des *H. bipunctatus* Germ. das siebenbürg. Bürgerrecht in Anspruch nehmen kann, beweiset ein in meiner Sammlung, befindliches, aus der Umgegend von Mediasch stammendes Stück. Die hochrothe Färbung der Flügeldecken und der drei letzten Bauchringe kennzeichnet und unterscheidet das Thier alsogleich von *H. bimaculatus*, dessen Flügeldecken eine strohgelbe, und der Unterleib eine schwarze Färbung besitzen. Die rundliche schwarze Makel befindet sich bei *H. bipunctatus*, wenn man die Länge der Flügeldecken von der Basis aus in vier gleiche Theile getheilt denkt, auf dem dritten Theilstrich; und die Schienen sind bald unter dem Kniee heller roth gefärbt, die der hintern Beinpaare in grösserer Ausdehnung, und bei diesen erstreckt sich diese Färbung auch auf die ersten Fussglieder.

16. Eine sehr interessante Bereicherung erhält unsre Käferfauna in dem niedlichen dem Süden Europas angehörigen *Acentrus histrio* Schh., den ich am 29. Juni auf *Glaucium phoeniceum* hart am Zackelsberg auf Stolzenburger Gebiet in zwölf Stücken erbeutete. Die Thiere sind von französischen Exemplaren meiner Sammlung ganz und gar nicht verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Fuss Karl (Carl)

Artikel/Article: [Berichtigungen und Beiträge zur siebenbürgischen Käfer fauna 118-121](#)